

Ein Traum
(Marion Gruber)

„Guten Morgen, mein Schatz!“, hört Maria eine freundliche, vertraut klingende Stimme leise sagen und spürt gleichzeitig, wie sie von der Besitzerin dieser Stimme einen Kuss auf die Nase bekommt. Sie gähnt und bemüht sich nur wenig tatsächlich aufzuwachen, sieht dann aber das strahlende Gesicht von Elli mit einem Auge und beschließt dann doch, das zweite auch noch zu öffnen, um diesen Anblick genießen zu können. „Du schläfst dich heute aber ordentlich aus.“, meint Elli und lacht Maria aufmunternd an. Seit sie ihren neuen Job hat, ist sie am Morgen immer so verdammt gut gelaunt, als hätte sie jeden Tag Geburtstag. Maria stört das zwar nicht, im Gegenteil freut sie sich ja für sie, aber sie fragt sich trotzdem, ob es denn bei ihr selbst normal ist, dass sie nach wie vor ein Morgenmuffel ist, obwohl ihr das Schriftstellerinnendasein sehr gefällt. Der Verlag in Wien hat tatsächlich ihr Buch sowie einige Kurzgeschichten gekauft und sie für die nächsten fünf Jahre unter Vertrag genommen, da ihre Geschichten so gut ankommen, das hätte sie sich nie erträumt und doch ist es passiert. Dieser Gedanke stimmt sie plötzlich auch etwas fröhlicher und sie setzt sich schnaufend auf. „Heute ist es aber heiß!“, stöhnt sie nach den ersten Bewegungen, Elli scheint dies trotz Bluse und Kostüm, die sie schon für die Arbeit angezogen hat, keineswegs zu stören. „Geh dich kalt duschen, das wirkt Wunder!“, schlägt sie ihrer Liebsten vor und gibt ihr einen innigen Kuss. Maria bekommt Herzklopfen und wundert sich zum tausendsten Mal, wie Elli es immer noch schafft, dieses Gefühl in ihr auszulösen. Sie sieht in ihre grünen Augen und kann kaum glauben, dass sie mit ihrer Traumfrau nun verheiratet ist. „Guten Morgen, Gattin!“, sagt Maria grinsend, gibt Elli noch einen Kuss und schwingt sich aus dem Bett. Elli lacht und nimmt ihre Tasche vom Stuhl im Schlafzimmer. „Heute habe ich eine Besprechung mit den Chefs der obersten Etage, die wollen mich vielleicht für einen Fall, der eine prominente Person betrifft, einsetzen. Ist das nicht klasse? Anscheinend muss ich echt irgendwie gut sein in meinem Job, Wahnsinn!“ Elli strahlt wieder einmal und Maria kann darauf nur antworten: „Jawohl Frau Anwältin, so muss es wohl sein. Ich habe auch nie an deinem Können gezweifelt.“ Maria lächelt und begibt sich zum Morgenkaffee nach unten in die Küche. Elli ruft von oben mit einer schon etwas gestressten Stimme: „Schatz, hast du irgendwo meinen Autoschlüssel gesehen?“. Maria braucht nicht mal den Kopf zu heben, weiß sie schon, dass besagter auf dem Küchentisch liegt. Sie hält ihn in der einen Hand hoch und in der anderen ihre Kaffeetasse umklammert, als Elli schon zur Treppe herunterkommt, ihr den Schlüssel aus der Hand nimmt und sich hastig von ihr verabschiedet, um nicht zu spät zur Arbeit zu kommen. Maria hört die Haustür ins Schloss fallen und setzt sich auf die Terrasse in die erste Morgensonne, um ihren Kaffee gemütlich auszutrinken, bevor es auch für sie an die Arbeit geht. Heute muss sie mit dem nächsten Kapitel fertig werden, um nicht unter Zeitdruck zu geraten, doch sie ist sich sicher, dass ihr das gelingt, da sie auch gestern schon wieder gute Ideen hatte und sie eigentlich nur mehr zu Papier bringen muss. „Naja, so einfach ist das auch wieder nicht.“, sagt sie leise und beißt in ihr gerade mit Butter bestrichenes Brot. In Gedanken versunken, schaut sie während dem Verzehr ihres Frühstücks zu ihrem Atelier im Garten hinüber, das schon buchstäblich auf sie wartet. Echt toll, was man aus einem einfachen Geräteschuppen alles machen kann. Vor einem Jahr war es noch eine heruntergekommene alte Hütte, doch nach den Umbauten mit der Hilfe ihres Vaters kann man es jetzt tatsächlich als ein Atelier bezeichnen, es ist sogar an die Zentralheizung angeschlossen, sodass sie auch im Winter dort schreiben kann. Ihr Vater meinte damals, sie bräuchten unbedingt die Hilfe eines Mannes für diese Arbeiten und stellte sich aufopfernd selbst zur Verfügung. Maria freute das sogar, da ihr Vater mit ihrem Outing nie gut klargekommen war, obwohl er es praktisch schon weiß, seit sie selbst dahinterkam, damals in der Pubertät als alle ihre Mitschülerinnen hinter Jungs her

gewesen waren, bloß sie nicht. „Warum hast du eigentlich nie Verabredungen?“, fragte sie ihr Vater einmal ganz direkt und sie antwortete genauso direkt: „Ich hab’ eh welche, aber die bring ich nicht mit hierher, weil ich glaube, dass das ein Problem für dich wäre.“ Er sah sie verdutzt an und erwiderte: „Ja was haben die denn, dass du sie nicht mitbringen willst? Tattoos, Piercings? Stehst du etwa auf Biker oder Gruftis? Ist mir doch alles egal, lass mich halt mal einen kennenlernen, dann sag ich dir meine Meinung zu ihm.“ Maria verdrehte die Augen: „Eben nicht ,ihm’“, drehte sich um und ließ ihren verständnislosen Vater stehen. Nach längerem Nachdenken kam er schließlich doch dahinter, was das bedeutete und klopfte an ihre Tür. „Bist du etwa schwul?“, fragte er durch die geschlossene Tür und sie antwortete: „Nein, lesbisch Vater, das Wort für gleichgeschlechtliche Liebe zwischen Frauen heißt lesbisch!“. Das war doch klar, dass er wieder mal nur mit von Vorurteilen durchtränkten Reden ankommen würde, auch bezogen auf die Wortwahl. „Jaja, weiß ich eh, aber das ist doch das gleiche. Bist du dir sicher? Das ist doch bestimmt nur wieder eine von deinen Phasen!“. Sie verdrehte abermals die Augen, obwohl er es nicht sehen konnte, da die Tür noch immer geschlossen war und sagte: „Ja, Vater, glaub ruhig an deine Illusionen von den Phasen. Du weißt das doch schon, seit ich ein kleines Mädchen war, dass ich anders bin. Du willst es nur immer noch nicht wahr haben.“ Da keine Antwort kam, ging sie zur Tür und öffnete sie. Ihr Vater stand da mit leerem Blick und bewegte sich nicht. Plötzlich sah er ihr fest in die Augen und sagte: „Okay, ich weiß nicht, ob es eine Phase ist oder nicht, aber wenn es keine ist, will ich dir etwas sagen. Leicht wirst du es auf diesem Weg in deinem Leben nicht haben, ich hoffe das ist dir klar?!“. Verdutzt schaute Maria ihn an. „Aber ich suche mir das doch nicht aus, ich kann nichts für meine Gefühle und das weißt du genauso gut wie ich.“ Er blickte wieder ins Leere, nuschelte etwas von Früher-hats-das-aber-trotzdem-nicht-gegeben vor sich hin, drehte sich um und ließ sie stehen. Sie hätte noch gern weiter mit ihm diskutiert, um ihm zu erklären, dass es das früher genauso gegeben hat, nur konnte man es nicht wie heute öffentlich ausleben, ohne geächtet zu werden, was leider wohl heute auch noch oft der Fall ist, trotzdem wir im 21. Jahrhundert leben, doch sie merkte, dass es keinen Sinn hatte mit ihm über so etwas zu reden, da es zu keinem befriedigenden Ergebnis auf irgendeiner Seite gekommen wäre. Zu diesem Zeitpunkt war sie 17. Jetzt ist sie 32 und ihr Vater ist noch immer nicht viel gescheiter geworden, was ihre Homosexualität betrifft, versucht aber in der Zwischenzeit zu akzeptieren, dass die bereits achtjährige Beziehung mit Elli, die schon zur Ehe geworden ist, keine Phase darstellt, dass generell Homosexualität keine Phase ist. Zumindest verbannt er sie nicht aus der Familie, so wie es einer Exfreundin von ihr passiert ist, als sie sich vor ihren Eltern geoutet hatte. Maria wurde sogar von deren Vater angerufen und beschimpft, richtiggehend terrorisiert. Was man nicht so alles mitmacht in unserer ach so aufgeklärten Welt, denkt sie und steht auf, um sich einer kurzen Morgenwäsche zu unterziehen. Sie betrachtet sich kurz im Spiegel, die kleinen Fältchen um ihren Mund und ihre Augen, Zeichen der Freude und des Glücks. Sie denkt kurz, ob diese auch da wären, wenn sie Elli nie getroffen hätte, bemerkt dann die kleinen dunklen Ringe unter ihren Augen, die genauso wie die Lachfältchen eine Zeichnung des Lebens sind, das sie bis jetzt gelebt hat. Vor einigen Jahren wollte sie Elli schon einmal heiraten, zu dieser Zeit gab es einen kleinen Durchbruch in Österreich, wo die Regierung nach jahrelangem Hin und Her schließlich ein Gesetz für eingetragene Partnerschaften auch zwischen gleichgeschlechtlichen Paaren mühsam hervorgewürgt hatte. Anfangs freuten sie sich darüber und wollten bei den ersten Paaren dabei sein, die heirateten bzw. sich „verpartnernten“, wie es zu dieser Zeit hieß. Doch mit der Zeit erkannten sie wie viele andere auch, dass dieses neue Gesetz wieder nur weitere Diskriminierung bedeutete, kein Adoptionsrecht, generell keine Rechte bezüglich Kindern, was sich für die Kinder natürlich am schlimmsten auswirkte. Sie gingen daher keine „Verpartnerung“ ein, da es keinen Sinn machte, sich auf diese Weise wieder in eine Schublade stecken zu lassen, nur um weiter diskriminiert zu werden. Schließlich vor einem Jahr kam die österreichische Regierung endlich zur Einsicht und tat es

anderen Ländern gleich, die Ehe wurde möglich, für Menschen in allen Kategorien und Schubladen, die im Laufe der Jahre in vielen Köpfen entstanden waren durch kleingeistiges Denken, im Grunde durch Nicht-Denken, nur Verurteilen, Vorurteilen. Gleich darauf heirateten sie, endlich, und nun versuchen sie schon längere Zeit einen geeigneten Vater für ein schon lange ersehntes Kind zu finden, was sich als gar nicht so einfach herausstellte. Unpersönlich soll es nicht sein, schnell zur Samenbank, aus Katalogen einen Vater auswählen, nein, das kommt nicht infrage. Sie wollen den Vater kennen, am besten mit ihm befreundet sein, er soll in der Nähe wohnen und wenn es geht, und er es möchte auch in die Familie integriert werden. Nein, so einfach ist das tatsächlich nicht. Man kann ja auch nicht einfach zu allen männlichen Wesen, die man kennt, hingehen und sagen, „Wie wäre es, wenn du uns dein Sperma zur Verfügung stellst? Das wäre wirklich ein großer Freundschaftsdienst von dir!“. So vergrault man nur seine Freunde, nein, es muss wirklich passen, es muss sich eben ergeben. Aber das dauert eben und könnte mitunter ein Grund für diese kleinen dunklen Ringe unter Marias Augen sein, die sie soeben mit einem Augen-roll-on zu bändigen sucht. Als ob diese Dinger irgendwas helfen würden, aber schaden kann es ja nicht. Maria befindet sich selbst nach nochmaligem Blick in den Spiegel als akzeptabel für den Antritt zur Arbeit dieses Tages und wendet sich zur Terrassentür, um sich durch den Garten zu ihrem Atelier zu begeben, das nun schon förmlich nach ihr schreit, da die Zeit in der Zwischenzeit schon überraschend fortgeschritten war.

Alex hört im Nachbargarten plötzlich Geräusche und sieht durch die Spalten im Zaun Maria durch den Garten gehen. Er erhebt sich von der Arbeit im Garten, die er gerade erledigt, um sie freundlich zu grüßen: „Hey Maria, na, alles fit im Schritt?!“, fragt er grinsend herüber. Maria erschrickt ein wenig, da sie ihn nicht gesehen hatte, weil er gerade gebückt sein Unkraut aus dem Garten jätete. „Bei mir doch immer, und wie sieht’s bei dir aus? Brav Unkraut jäten, ja? Du weißt, manche Pflanzen, die wir als Unkraut bezeichnen, können die Potenz steigern und wenn man sie aber tötet, bewirkt das genau das Gegenteil!“, gibt Maria lachend als Antwort und Alex streckt ihr daraufhin die Zunge heraus. „Jaja, red du nur, aber ich weiß genau über meine hervorragende Potenz bescheid, die kann mir keiner schlecht machen.“ Sie lachen sich gegenseitig an. „Wo ist eigentlich Leonie?“, fragt Maria, sich nach dem Kinderwagen umblickend. „Die macht grade ein kleines Erholungsschläfchen, du weißt, Fläschchen trinken und es verdauen, macht schon müde.“, sagt Alex und hält das Babyphon hoch. „Achso, ja klar!“, antwortet Maria lachend. „Ich muss jetzt ganz schnell zu arbeiten beginnen, es wird ja nicht früher.“, erklärt sie mit einem Blick auf die Uhr und wendet sich zum Weitergehen. „He, habt Elli und du heute Abend Zeit für ein kleines Beisammensein mit einer Flasche Wein oder auch zwei? Wir haben nämlich eine große Überraschung für euch.“, ruft Alex ihr nach, Maria hat natürlich nichts dagegen einzuwenden, da sie heute sowieso nichts mehr geplant hatten und stimmt zu, Elli würde bestimmt nichts dagegen haben. Während den letzten Schritten zum Atelier überlegt sie kurz, was diese Überraschung wohl sein könnte, denn die letzte Überraschung von ihnen ist noch nicht so lange her. Sie hatten sie auch eingeladen, um ihnen zu berichten, dass Sarah schwanger war. Doch das war gar nicht die große Überraschung, sondern sie erklärten ihnen, dass sie Alex nun öfter sehen würden als Sarah. „Wie jetzt, wo gehst du denn hin??“, hatte Elli gleich verständnislos gefragt und Sarah mit angsterfüllten Augen angeblickt, im nächsten Moment kam ihr die Erkenntnis und sie lächelte betreten. „Achso, du wirst arbeiten, klar! Na das sind doch tolle Neuigkeiten, ein Vater in Karenz mit einem Lesbenpärchen als Nachbarinnen.“ Alle prusteten los vor Lachen, weil die Situation einfach zu schön war, die Wandlung in Ellis Gesicht von Bestürzung zu amüsiertes Freude löste allgemeine Heiterkeit aus, die noch den ganzen Abend anhalten sollte. Maria lächelte als sie daran dachte und fragte sich gleichzeitig, ob die nächste Überraschung auch so heiter ausfallen würde. Im Grunde sollte ja die Väterkarenz heutzutage kein großes Thema mehr sein, doch stellt es sich in der Realität oft trotzdem als überraschend heraus, ein

Vater, der zu Hause bleibt. Das war doch vor Jahren noch kaum vorstellbar, vermutlich auch aus dem Grund, dass Frauen immer noch weniger verdienten als Männer. In den letzten Jahren hat sich das ein wenig eingependelt, es geht bergauf für die Frauen und ein Paradebeispiel dafür ist Sarah. Sie arbeitet in einem großen Unternehmen und sitzt im Aufsichtsrat. Seit Österreich dank der neuen Regierung beschlossen hatte, Norwegens Beispiel zu folgen und nach dessen Muster ein Gesetz für die Frauenquote in Chefetagen einzuführen, sind die Damen dieses Landes kaum mehr zu bremsen. Alex hat zwar auch einen guten Job und er ist keineswegs unterbezahlt, jedoch ist sich Maria sicher, dass er trotzdem weniger verdient und das auch mit ein Grund war, warum er Karenz angemeldet hat und nicht sie. Doch das ist auch unwichtig, Hauptsache ist das beide mit der Situation zufrieden sind und Leonie in einer Familie aufwächst, die nicht durch angeschlagene Verhältnisse zerrüttet ist, sowie es in vielen Familien der Fall ist. Sie freut sich für die beiden und Alex ist wirklich ein toller Vater, der sich aufopfernd um sein kleines Mädchen kümmert und ihm alle Liebe gibt, die er von der Liebe zu Sarah entbehren kann. Als sie schwanger gewesen war, hatte er ihr eines Tages ganz ernst mitgeteilt, dass Sarah jetzt nur mehr mit der Hälfte seiner Liebe klar kommen müsse. Denn die andere Hälfte gehöre jetzt voll und ganz diesem Kind, das in ihr heranwächst. Sarah hat ihr das einmal beim Kaffee erzählt. Alex ist wirklich ein ganz Lieber, aber die Vorstellung wie er das ganz ernst zu Sarah sagt, brachte Maria doch zum Lachen. Wie süß das doch war, irgendwie unbeholfen, aber doch wahnsinnig lieb. Maria lächelte noch immer als sie die Tür zum Atelier öffnete und sich zu ihrem Schreibtisch setzte, um die Arbeit für diesen Tag endlich zu beginnen.

Plötzlich klopft es leise an der Tür. Elli lugt durch den Spalt herein und flüstert: „Hallo du Fleißige! Ich will dich eh nicht stören aber Alex hat gerade angerufen und gemeint, wir könnten dann schon rüberkommen.“ Maria merkte gar nicht wie die Zeit schon vergangen war, sie war so sehr in ihr Schreiben vertieft gewesen. Nach dem Mittagessen, das sie sich schnell vom Lieferservice der Pizzeria bringen ließ, hatte sie einen regelrechten Schreiberguss gehabt und schrieb ohne aufzublicken. Manchmal gibt es wohl solche Tage, die Sonne scheint, alles meint aufblühen zu müssen und so auch der Verstand des Menschen. „Wie gut für mich, dass es so etwas gibt.“, denkt Maria und wendet den Kopf in Richtung ihrer Frau. Diese beobachtet sie lächelnd, kommt auf sie zu und gibt ihr einen Kuss. „Ich muss mich noch duschen vorher, kommst du schnell mit? Gleich zu zweit geht schneller.“, meint Elli verschmitzt lächelnd und setzt ihren berühmten Schlafzimmerblick auf, dem Maria kaum zu widerstehen vermag. „Ich schreib noch schnell diesen Absatz fertig, dann komm ich rein, zieh dich schon mal aus.“, sagt Maria und freut sich dabei schon auf das Folgende. Elli geht in Richtung Haus und Maria kann gar keine bessere Motivation finden, so schnell wie möglich fertig zu schreiben, um sich ebenfalls hinein zu begeben. Sie sieht das Licht im Bad aufscheinen, macht einen Punkt, einen Absatz und einen Aufsprung, schaltet das Licht aus und geht im Laufschrift durch den Garten. Sie sieht im Vorübergehen auch das Licht durch das Nachbarfenster scheinen und da fällt ihr die Überraschung wieder ein, ob Elli wohl schon davon weiß? Als sie nachgrübelnd die Stufen hinauf geht, vergisst sie beinahe was sie eigentlich gerade vor hatte, bis sie die Tür zum Bad öffnet und ihre wunderschöne, nackte Frau vor sich sieht. „Oh...“, presst sie noch kurz hervor, da kommt Elli schon auf sie zu, zieht sie zu sich und beginnt sie zu küssen.

„Na das hat aber lange gedauert.“, begrüßt sie Alex freundlich an der Tür. Elli und Maria lächeln sich an. „Ach, ich seh’ schon, hattet wohl noch was zu erledigen, was?“, fragt Alex grinsend, wissend. „Tja, was du nicht alles zu wissen glaubst.“, erwidert Elli und umarmt ihn zur Begrüßung. Alex zwinkert Maria zu, weil ihr Gesicht auf einmal rot angelaufen war, sie ärgert sich über ihre Scham und presst ein Grinsen hervor. „Kommt rein, rot oder weiß?“, fragt Alex sie und beide antworten gleichzeitig: „Rot!“. Sie lachen und betreten die Küche,

wo Sarah schon die Gläser auf den Tisch gestellt hatte. Sie blickt auf und beginnt zu strahlen, weil sie die beiden schon zwei Wochen nicht gesehen hatte, da sie immer so spät aus dem Büro nach Hause gekommen war. „Ist ja ein seltener Anblick, hallo Süße!“, begrüßt sie Elli und drückt ihr einen Kuss auf die Wange. „Tja, irgendjemand muss ja schließlich das Geld nach Hause bringen!“, erklärt Sarah mit gespielt tiefer Stimme, worauf ihr Alex einen warnenden Blick zuwirft. Maria kann sich dabei das Lachen kaum verkneifen und setzt sich zu Elli an den Tisch, die bereits Platz genommen hat und begeistert dabei ist, die Weinetikette auf unverständliches Kauderwelsch zu untersuchen. „Fruchtig und leicht im Abgang. Gut zu wissen, oder?“, stellt Elli lachend fest, währenddessen haben sich auch Alex und Sarah zu ihnen gesellt. Als alle ein volles Glas vor sich haben, fällt Maria die Überraschung wieder ein und als hätte Alex ihre Gedanken gelesen, sagt er plötzlich: „So, also zu Maria sagte ich ja schon, dass wir eine Überraschung für euch haben. Wie wär’s wenn wir darauf einmal anstoßen, ich bin mir nämlich sicher, sie wird euch sehr erfreuen und deswegen möchte ich diese Vorfreude noch länger hinauszögern, weil’s grad so schön ist.“, meint Alex verschmitzt lächelnd und Sarah nickt zustimmend. Maria und Elli sehen sich verständnislos an, heben aber ebenfalls ihre Gläser und prostern den beiden zu. „Auf eure tolle Partnerschaft und auf die Familie!“, erklärt Alex feierlich und lächelt die beiden überraschten Frauen an. „Sag mal, was habt ihr vor, rückt jetzt raus mit der Sprache, ist ja kaum auszuhalten diese Geheimniskrämerei.“, beschwert sich Elli gespielt empört und blickt ihre Nachbarn herausfordernd an. „Wahrscheinlich wollen sie uns sagen, dass Sarah wieder schwanger ist!“, glaubt Maria zu wissen und strahlt die beiden an. Alex und Sarah sehen sich grinsend an. „Also nicht direkt, aber sagen wir mal, es hat etwas damit zu tun.“, erklärt Alex und dreht geheimnistuerisch an seinem Glas. „Aha. Dann bist vielleicht du schwanger, ich glaub ein Bäuchlein ist eh schon erkennbar.“, stellt Elli lachend fest mit einem Blick auf die leichte Wölbung unter Alex’ Hemd. Alle lachen bis auf Alex, der sich kurz gekränkt fühlt und einen leidigen Blick aufsetzt. Sarah wird plötzlich ganz ernst. „Nein, also nun Schluss mit lustig, wir wollen es euch jetzt sagen.“ Sie sieht Alex auffordernd an und er beginnt zu erklären. „Seit Leonie zur Welt gekommen ist, konnten wir das Glück kennenlernen, Eltern zu sein. Es ist für mich, und wie ich weiß auch für Sarah das schönste Gefühl, das es gibt. Und zu merken, dass Menschen, die man liebt, es so schwierig haben dieses Gefühl ebenfalls kennenzulernen, machte uns sehr nachdenklich. Ich weiß, ihr habt uns bzw. mich nie gefragt, da wir selbst am Planen einer Familie waren. Doch das ist uns nun gelungen und Sarah und ich haben in letzter Zeit viel über euch geredet. Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass wir es nicht mehr mit ansehen wollen, wie ihr noch länger nach dem geeigneten Vater sucht.“ Sarah und Elli starrten Alex ungläubig an. „Aber,...“, beginnt Maria zu stammeln, „Was meinst du denn damit?!“. Elli stehen schon die Tränen in den Augen, doch auch sie kann es nicht wahrhaben, bis er es tatsächlich ausspricht. Alex wirft noch einen letzten Blick auf seine Frau, die zustimmend lächelt, bevor er die Bombe vollends zum Platzen bringt. „Sarah und ich haben beschlossen, natürlich nur wenn ihr einverstanden seid, euch zu helfen ein Baby zu bekommen. Im Grunde werde ich euch helfen, da nur ich von dieser Runde hier dazu fähig bin, dass daraus wirklich was wird.“, erklärt er grinsend. Sarah wirft ihm einen ernstesten Blick zu und unterstreicht die Aussage ihres Mannes noch ganz direkt: „Also was Alex sagen will: Wir haben beschlossen euch seine Spermien zur Verfügung zu stellen zur künstlichen Befruchtung.“ Nach einer kurzen Pause in der die beiden Frauen sie fassungslos und über die Maßen glücklich anstarren, fügt sie hinzu: „Nur, wenn ihr das auch wollt?“. Maria und Elli blicken sich an und beide sehen in den Augen der anderen den Entschluss. „Ja, natürlich wollen wir das! Das ist der schönste Augenblick in meinem Leben.“, schluchzt Elli hervor, springt auf, um den überraschten Alex über den Tisch hinweg zu umarmen. Maria ist noch immer sprachlos, steht auf, geht zu Sarah hinüber, sieht ihr fest in die Augen und sagt: „Danke! Ich hoffe ihr wisst, dass ihr uns gerade das größte Geschenk unseres Lebens gemacht habt.“ Maria und Elli sehen sich in die Augen, als sie mit ihrer jeweiligen Art des Danksagens

kurz innehalten, gehen aufeinander zu, um sich fest zu umarmen. Maria flüstert Elli ins Ohr:
„Nun werden wir wirklich bald ein Baby haben. Unser Baby.“